Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **59 (1992)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1 K. Falke, Im Banne der Jungfrau, S. 37
2 Tagebucheintrag Adolf Guyers in Genf als Abschluss des Tagebuchs von 1857, ohne Datumangabe

1. Einleitung

«Guyer-Zeller! Unter diesem Namen hat ihn die Mitwelt gekannt, geliebt und gehasst; unter diesem Namen wird ihn die Nachwelt bewundernd verehren. Seine Gestalt ist allmählich aus dem Streit des Tages in jene historische Beleuchtung getreten, die weder Licht noch Schatten hellt, sondern in gerechter Anerkennung beider sieht, was war.»[1]

Adolf Guyer-Zeller, ein Name, der auch heute noch für viele Leute ein Begriff ist, obwohl bis anhin entgegen Falkes Annahme eine eingehendere Betrachtung dieses Mannes aus historischer Sicht fehlt. «Eisenbahnkönig», «Industrieller» und vereinzelt auch «Erbauer der Jungfraubahn» sind Antworten, die man auf die Frage nach Guyer-Zeller häufig zu hören bekommt. Doch sobald man nähere Angaben über Leben und Werk dieses einstmals ebenso berühmten wie umstrittenen Mannes erhalten möchte, steht man vor ziemlich grossen Problemen.

Obwohl tagtäglich unzählige Menschen aus aller Welt in der Station Jungfraujoch an der zum Gedenken an den Gründer der Bahn aufgestellten Büste Guyer-Zellers vorbeikommen, fehlt bisher eine ausführlichere Betrachtung seines Lebens.

In der vorliegenden Arbeit versuche ich, diesem Mann genauer nachzugehen und einen tieferen Einblick in sein Leben zu erhalten. Dass dies leider nicht für alle Lebensabschnitte in gleicher Weise möglich ist, liegt an der relativ schlechten Quellenlage. Zwar sind noch einige zeitgenössische Dokumente vorhanden, doch blieb die Quellenlage vor allem in bezug auf Informationen von Guyer-Zeller selber auch bei den weiteren Nachforschungen ziemlich lückenhaft oder teilweise gar verschlossen. Eine glückliche Ausnahme bilden fünf Tagebücher, die aus den Jahren 1857–1861 stammen. Diese zeigen die Ideen und die Begeisterung des jungen Adolf Guyer sehr schön und lassen ihn auch als Menschen fassbar werden. Als Grund für die Abfassung der Tagebücher schrieb er: «... für wen habe ich wohl diese Seiten geschrieben, ist's für mich, ist's um in späteren Jahren in diesen Worten den Geist der Jugend wiederzufinden? Theilweise ja! Aber das Hauptmotif das mich bewogen die Feder zu ergreifen[,] bestand in dem einzigen + in sich alles zusammenfassenden Streben[,] meinen geliebten Eltern zu zeigen[,] dass sie[,] die bis jetzt Mühe + Arbeit nicht gespart um mir eine glänzende Zukunft zu bereiten[,] dass Sie[,] die alles dazu beigetragen um mir eine Erziehung zu geben[,] wie man wohl eine bessere nicht haben kann[,] dass sie[,] die mich treffliche Schulen besuchen liessen[,] wo ich durch den Mund geistreicher Professoren in die Wissenschaft eingeweiht wurde[,] dass sie dies alles nicht umsonst thaten, ...».[2]

Die Arbeit mit diesen Tagebüchern war nicht immer einfach, da Adolf Guyer zum Teil sehr hastig geschrieben hat, was zu Leseschwierigkeiten führte. So müssen die zitierten Texte bisweilen mit Auslassungen versehen werden, zum besseren Verständnis teilweise die Interpunktionen ergänzt werden.

Adolf Guyer war sich dieses Mangels selber bewusst, schrieb er doch am 22. Oktober 1860 in sein Tagebuch «... zudem muss ich wirklich daran denken, mehr Kalligraphie in meinem Diary zu entwickeln, da, falls diese Bücher in die Hände der Nachwelt fallen, sie sonst gleich egyptischen Hyroglyphen ungelesen beiseite gelegt werden müssten, ...».
Dies wollte ich aber nicht, und so werde ich im folgenden versuchen, Adolf Guyer aus diesen Tagebüchern immer wieder zu Wort kommen zu lassen, damit seine Persönlichkeit wenigstens für die Jugendzeit etwas fassbarer wird. Für die späteren Jahre fehlen Unterlagen von Guyer-Zeller selber gänzlich, die uns Hinweise geben könnten zu den Gedanken, die ihn bei seinen Unternehmungen leiteten. So konnte ich das Ziel, das ich mir zu Beginn der Untersuchungen gesteckt hatte, nämlich in den Menschen Guyer-Zeller hineinzusehen und zu versuchen, ihn gesamtheitlicher zu verstehen, leider nur teilweise verwirklichen. Meine Erkenntnisse liessen mich zwar näher an ihn herankommen, aber viele Fragen bleiben immer noch offen.
Damit trotzdem ein einigermassen zusammenhängendes Bild Guyer-Zellers entstehen kann, werde ich in dieser Arbeit seinem Leben einerseits chronologisch folgen, andererseits aber, dies scheint mir vor allem in der zweiten Lebenshälfte sinnvoller, einzelne Bereiche thematisch betrachten.